Reportagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **79 (2006)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

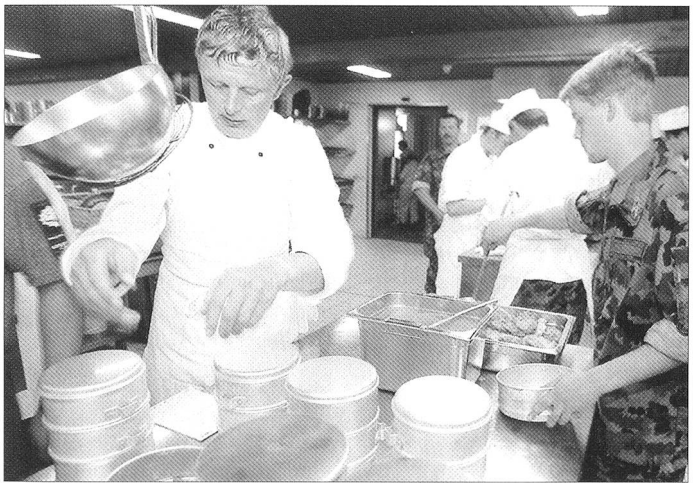
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Durch Konkurrenz höhere Leistung? – Firma Dussmann kocht gegen Wehrverwaltung



Die Privatisierung des gesamten Verpflegungswesen würde in den nächsten zehn Jahren 2,1 Milliarden Euro kosten. *Foto: Daniel Fuchs*

Die Bundeswehr betreibt derzeit in Deutschland rund 350 Truppenküchen, sie beschäftigt in diesen 7200 zivile und 3500 militärische Mitarbeiter.

Von Hartmut Schauer

Die Haushaltsmittel sind zu knapp, um alle Einrichtungen auf einem modernen Standard zu halten, die Herstellungs- und Personalkosten werden als zu hoch betrachtet. Nun wollen der private Catering-Dienstleister Dussmann und die für die Verpflegung zuständige zivile Bundeswehrverwaltung durch einen Wettbewerb neue Erfahrungen sammeln und Änderungen herbeiführen. Dabei stehen den 14 privat betriebenen Truppenküchen der Firma Dussmann 51 «eigenoptimierte» Truppenküchen gegenüber. Die mitbeteiligte Bundeswehr-Privatisierungsgesellschaft g.e.b.b. sieht in dem von ihr favorisierten Modell die Chance, schnell zu einer Modernisierung der Küchenausstattung bei gleichzeitiger Kosteneinsparung und Leistungssteigerung zu kommen.

Im August 2005 übernahm Dussmann die Verpflegung von 5000 Soldaten im süddeutschen Raum, überwiegend Standorte der Gebirgstruppen. 230 zivile Mitarbeiter wurden an den neuen Dienstherrn «ausgeliehen», bleiben aber zunächst arbeitsrechtlich Angestellte der Bundeswehr. Insgesamt sollen durch die Abgabe der Truppenküchen 11 Millionen Euro eingespart werden. Die Senkung der Betriebsausgaben soll sich durch Abbau des Küchenpersonals, verringerten Bedarf an Overhead-Personal der Bundeswehr und moderne Produktionsverfahren durch private Investitionen ergeben. Es werden nur noch die tatsächlich ausgegebenen Mahlzeiten bezahlt, nur 73 Prozent der gemeldeten Soldaten nehmen die Truppenverpflegung tatsächlich in Anspruch.

Dussmanns Marketing-Konzept sieht eine gastorientierte Gastronomie vor. «Die Soldaten sollen das Gefühl haben, etwas verpasst zu haben, wenn sie nicht essen waren», meint die Firma. Spezialitätenwochen, Beamer-Präsentationen, Veränderungen des Raum-Designs und neue Buffetinseln mit freier Auswahl von Beilagen beglücken nunmehr die Soldaten. Vorbei die Zeiten, als Essen «Dienst» war und viele Rekruten mit Druck in die Kantine getrieben werden mussten, wie sich der Verfasser an längst vergangene Zeiten erinnert. Trotz der Verbesserung bleibt der bisherige Preis, jeder Verpflegungsteilnehmer erhält einen Chip mit seinen persönlichen Daten.

85 Prozent der Menükompenenten werden in einer Produktionsküche vorgegart, vakuumverpackt, im Blitzverfahren «cook and chill» (kochen und kühlen) auf + 1 Grad abgekühlt und mit Kühl-Lastwagen zum Entgaren zu den anderen Küchen gebracht. Das «convenience-food» soll angeblich schmackhafter, vitamin- und abwechslungsreicher sein!

In die Produktions- und Kältetechnik sollen bis zu fünf Millionen Euro investiert werden, erste positive Auswirkungen sind aber erst in diesem Jahr zu erwarten.

Am 1. Oktober 2005 begann der Wettbewerb mit dem eigenoptimierten Modell der Bundeswehr, das flächendeckend in 54 Truppenküchen umgesetzt wird. Hierzu wurden ortsnahe Küchen zusammengelegt, Personal reduziert und es wird mit vorgefertigter Nahrung gekocht. Auch beim Bundeswehr-Modell werden Hauptteile der auszugebenden Mahlzeiten verzehrfertig aus anderen Küchen zugeliefert. Dadurch können ortsnahe Einrichtungen zusammengelegt oder geschlossen werden. Auf der Grundlage dieses Vergleichs wird das Verpflegungswesen neu konzipiert. Der Wettbewerb soll feststellen, ob noch mehr Wirtschaftlichkeit möglich ist und die interne Optimierung der richtige Weg ist. Im Jahr 2007 wird anhand eines Kriterienkatalos ausgewertet, wer von Beiden besser ist. Am 30. September 2007 entscheidet der Stab Leistungskontrolle im Verteidigungsministerium nach den Kriterien Gesamtkosten, Wareneinsatz, Betriebs- und Personalkosten je Beköstigungstag, welches das effizientere Modell ist. Nur wenn das Dussmann-Konzept leistungsfähig und wirtschaftlicher ist, kommen weitere Fremdgaben der verbleibenden 330 Küchen in Betracht. Andernfalls darf Dussmann die 14 Küchen in Süddeutschland für acht Jahre weiterführen.

Die Probleme

Inzwischen liegen erste Erfahrungen vor. Die Privatisierung des gesamten Verpflegungswesens würde in den nächsten zehn Jahren 2,1 Milliarden Euro kosten. Die Bundeswehr würde für den selben Zeitraum aber nur 1,6 Milliarden und damit 500 Millionen Euro weniger ausgeben. Der Dussmann-Konzern beklagt sich, dass Personal nur sehr zögerlich zur Verfügung gestellt wird. Die Bundeswehr wirft der Firma vor, unrealisitisch niedrige Preise zu kalkulieren und die Anforderungen nur teilweise zu erfüllen. Insgesamt soll die Bundeswehr bis zu drei Millionen billiger als der zivile Anbieter sein. Kein Wunder, während die Bundeswehr ohne Gewinnabsicht arbeitet, möchte der private Betrieb nicht nur die Mägen der Soldaten verwöhnen, sondern vor allem kräftig verdienen. So entstehen die «Soll-Ist-Differenzen» ...

Bekleidungsgesellschaft LHD macht kräftige Verluste

Die Privatisierungsbemühungen bei der Bundeswehr gehen nicht so richtig vorwärts, auch die überwiegend von privaten Investoren getragene LH Bundeswehrbekleidungsgesellschaft ist hiervon betroffen.

Mehrheitsgesellschafter der noch vom ehemaligen Minister Rudolf Scharping begonnenen Privatisierung sind die Firmen Heilmann Worldwide Logistics und Lion Apparael Deutschland, auch die Privatisierungsgesellschaft g.e.b.b. hält eine Minderheitsbeteiligung. Die speziell für das Drittgeschäft gegründete Tochterfirma LHD sollte hauptsächlich militärähnliche Textilien frei verkaufen. Zielgruppe bilden die Offiziere, die als «Selbsteinkleider» nach der Auflösung der Kleiderkammern als Kunden gewonnen werden sollten. Die haben es sich aber anders überlegt und sind an den weiteren Angeboten wenig interessiert. Die schwache Umsatzentwicklung lässt bis zum Jahresende Verluste zwischen einer und 1,6 Millionen Euro erwarten.

Sanierungsfall

Nunmehr ist aus einem weiteren Privatisierungs-Projekt ein Sanierungsfall geworden, was den Vorsitzenden des Deutschen Bundeswehr Verbandes, Oberst Bernhard Gertz zu der Bemerkung verleitete: «Die Privatisierung ist nicht immer der Königsweg».

Lesen Sie in einer der nächsten Ausgabe: «Privatisierungs-Gesellschaft der Bundeswehr erneut in der Kritik».

«Meals, ready to Eat» von ebay

Die derzeitige MRE – Einsatzverpflegung erfreut sich bei den US-Soldaten keiner hohen Beliebtheit und steht trotz wesentlicher qualitativer Verbesserungen noch immer häufig in der Kritik. Viele Soldaten essen die vielfältigen vorgefertigten Gerichte nur ungern und notgedrungen, da es sonst nichts gibt, andere werfen die mit Wasser zu aktivierenden Rationen weg und verpflegen sich anderweitig.

Von Hartmut Schauer

Die Herstellung einer Tagesration kostet nur 4,50 US-Dollar und ist damit sehr billig, die subventionierte Verpflegung ist aber ausschliesslich für Angehörige der Streitkräfte bestimmt und darf laut Vorschrift nicht anderweitig vertrieben werden.

Boom im Internet

Um so erstaunlicher und unverständlich ist für die US-Soldaten, dass ihre ungeliebte Verpflegung im zivilen Bereich äusserst begehrt ist, von Sammlern, Survival-Sportlern oder anderen Liebhabern sogar über das Internet bezogen und teuer bezahlt wird. Für Packungen mit zwölf Beuteln (Tagesrationen) werden bis zu 100 US-Dollar gefordert und auch bezahlt. Täglich erscheinen online Verkaufsangebote von mehreren Hundert Mahlzeit-Paketen und vielen Einzel-Produkten, oft von Militärangehörigen und allen möglichen Personen aufgegeben. Auf jeder Packung steht zwar gross und deutlich zu lesen «Eigentum der US-Regierung, Verkauf strafbar», aber das scheint niemanden zu interessieren. Im Gegensatz zu den Soldaten, die über das in ihren Augen merkwürdige Verhalten der Zivilisten den Kopf schütteln, schätzen die Käufer die MRE-Rationen sehr.

Vielen US-Soldaten fehlt allerdings jede Begeisterung. «Ich würde sogar noch etwas bezahlen, wenn mir jemand die Dinger abnimmt», meint ein Angehöriger der US-Luftwaffe. Andere behaupten, die Mahlzeiten nur dann essen zu können, wenn sie diese zusätzlich würzen, verfeinern, mit anderen Zutaten versehen oder wenn es eben nichts anderes zum Verzehr gibt. Niemand aus der aktiven Truppe denkt auch nur im Traum daran, für diese Art von Verpflegung sogar noch Geld auszugeben. Aber auf der anderen Seite begeistern die vielfältigen Inhalte der Tüten und Päckchen nicht nur «verrückte» Sammler, sondern finden für die unterschiedlichsten Zwecke (z. B. «outdoor-Aktivitäten») Verwendung.

Verbot ohne Erfolg

Das Pentagon wollte den in seinen Augen ungesetzlichen Vertrieb über ebay verbieten lassen, hatte aber allerdings keinen Erfolg. Es gibt kein Gesetz, welches den Besitz oder den Verkauf dieser Waren verbietet, alles läuft rechtlich völlig legal ab und so bleibt vorläufig alles wie es ist. Lediglich der Verkauf von Rationen, deren Haltbarkeitsdatum bereits überschritten ist, darf nicht erfolgen, aber das ist eine Selbstverständlichkeit.

Beliebter sind dagegen die neuen und noch in der Erprobung stehenden Rationen für den Dienst in sehr kalten Regionen und die Verpflegung von Fernspähern im Einsatz. Ihr Gewicht liegt deutlich unter den MRS´s, (die etwa 750 g wiegen), haben aber 200 bis 300 Kalorien mehr als diese, insgesamt 1540 Kalorien. Verschiedene Süssigkeiten, Eis und Getränkepulver erfreuen sich besonderer Beliebtheit bei den Soldaten. Ganz oben stehen bei den Elite-Soldaten momentan aber gezuckerte, mit Schokolade überzogene Kaffeebohnen und Schokoladen-Riegel!

Aber unvergesslich bleibt die «10-in-1-Ration»

Fast schon eine Legende und noch heute unvergessen sind die so genannten «10-in-1-Rationen», die früher die Verpflegung für einen Tag von jeweils 10 Soldaten sicherstellten und aus Frühstück, Mittag- und Abendessen bestanden. Sie setzten sich aus fünf sehr kalorienhaltigen Menüs zusammen, die zwischen 90 und 120 g Proteine sowie genügend Vitamine und Mineralstoffe enthielten. Das Gesamtgewicht lag mit etwa 25 kg erstaunlich niedrig. Die Nahrung in den Dosen musste zwar kurz erhitzt werden, konnte aber in besonderen Lagen ausnahmsweise auch roh verzehrt werden. Zusätzlich zu den in Konserven abgepackten Mahlzeiten gab es Rauchwaren, Süssigkeiten, Zündhölzer, Dosenöffner, Seife, Toilettenartikel, Wasserreinigungs-Tabletten und sogar Papier-Servietten.

Beliebt waren auch die «C-Rationen», die es auf 3700 Kalorien pro Mann aus der Dose brachten. Das waren komplette Fertiggerichte, beispielsweise Rindfleisch mit Nudeln, Lamm-Ragout, Irisches Stew oder Bohnen- und Gemüsegerichte. Dazu kamen noch verschiedene Brot- und Biskuitsorten, Kaffee, Zucker, getrocknete Früchte, Hartschokolade, Kaugummi und weitere Süssigkeiten.

Das heute den jungen US-Soldaten zur Verfügung stehende, gewaltig erweiterte und verbesserte Angebot würde von den Veteranen mit Sicherheit gut angenommen werden, aber sie schätzen auch noch die Rationen ihrer vergangenen Militärzeit.

Die C-Ration dachte auch an Schleckmäuler.

Fourlog 2006

Ausbildung. – -r. Auch in diesem Jahr wurde die Fourlog als Kooperation zwischen Österreich, Tschechien und Ungarn durchgeführt. Es handelt sich dabei um ein gemeinsames logistisches Trainingsprogramm von der Heeresversorgungsschule, der Univerzita Obrany (Tschechische Verteidigungsuniversität) und der Zrínyi Miklós Nemzetvédelmi Egyetem (Ungarische Verteidigungsuniversität).

Die Fourlog ist ein hervorragendes Trainingsprogramm, das künftigen Logistikoffizieren die Möglichkeit gibt, ihr bisher erlangtes Wissen in einer internationalen Kooperation anzuwenden und zwingt diese, die Herausforderung von sich ständig ändernden Rahmenbedingungen positiv anzunehmen und für Lösungsmöglichkeiten weit über die Regelung von nationalen Normen offen zu sein. Somit ist die Fourlog eine wesentliche Vorbereitung für die Aufgabenstellung des modernen Logistikoffiziers in der Zukunft.

Bei der Fourlog 2006 gings vorab um die logistische Unterstützung einer Brigade, Problemlöser im Auslandeinsatz, Einsatzvorbereitung mit Schiesstraining, Erkundung in Ungarn, Schutz logistischer Transporte sowie wechselnde Lage und flexible Lösungen.